

Berlin, 27. 1. 66

Meine liebe Margarete,

nach Tagen luftiger Niedergewitter-  
genheit kann ich Dir nun endlich  
schreiben; denn es wäre ein Brief des  
Klapses und des Jammers geworden  
und das wiederum hätte weder Dir  
noch mir etwas genützt.

Gestern war Oeff, der Kritiker vom  
Berliner 'Tagespiegel' bei mir in der  
Stadt meine neuesten Arbeiten ange-  
sehen. Er war nicht begeistert  
besonders von der zunehmenden Strenge  
der Form und Knappheit des Aus-  
drucks. Tatsächlich können ich  
immer mehr von Zufälligkeiten los  
zu dem Wesentlichen gehen. Aller-  
dings wird es dadurch immer ~~schwerer~~  
schwerer, das Intuitive und die be-  
währte gestaltliche Logik in Einklang  
zu bringen, da man sich der Mittel  
immer bewußter wird und die Kon-  
trolle immer stärker - man läßt nicht  
mehr 'durchgehen', wodurch sich

die Formen ändern, ändern.

Es fand das 'Martyrium' ein k-  
denkendes Bild und will dafür sorgen,  
dß es in einer Akademie-Ausstellung  
anläßlich der Festwochen mit ausge-  
stellt wird.

Ich glaube dß ich  
auf dem für mich wichtigeren Wege bin in  
die abstrakte Malerei weiterzuführen  
imstande bin, denn Themen wie  
Martyrium oder Karo konnten auf  
diese Weise noch von niemandem  
günstigstweise aufgenommen werden.

Auf dem kühnen Foto sieht  
es ein neues Bild, welches den Feind  
meine Entwidlung zeigt. Das Gegen-  
und Miteinander-Wirken von Hell und  
Dunkel ist hier überdeutlich in. Einfach  
wie eine Formel für das, was ich  
zum Thema habe: Das Sein ist  
Leistung und Wergang zugleich.

Liebe Margarete - wir denken oft  
an Dich, an Sorana, an den Brand  
in. an so vieles andere in. Hoffen, Dich  
bald wieder zu sehen!

Von Herzen Dein Peter + Ina.